

Gedanken zum Sonntagspsalm von Dorlies Schulze

Ich öffne das Fenster im Wohnzimmer zum Lüften und höre wieder Kinderlachen – wie schön. Es kommt direkt aus meiner nahen Nachbarschaft zu mir herüber, vom Kindergarten Ache.

Lange war es dort still, geradezu unheimlich still – so klingt kein Kindergarten. Wochenlang waren die Kinder zu Hause, so wie auch die meisten Erzieherinnen. So langsam, ganz langsam zieht ein wenig Leben ein. Erst waren es 3 Kinder, eine sogenannte Notgruppe. Jetzt sind es wieder ein paar mehr. Fröhlich spielen sie auf dem Spielplatz, toben, rennen, fangen sich und klettern um die Wette auf die Spielgeräte. Man hört und sieht, dass sie sich richtig freuen, wieder zusammen zu sein, die Freundin, den Freund zu treffen, endlich wieder ein bisschen gewohnten Alltag, vertrautes Leben. Nicht nur die Kleinen, auch die Großen haben danach Sehnsucht.

„Herr, höre meine Stimme!“ so lautet ein Satz aus Psalm 27. Er gibt dem morgigen Sonntag seinen Namen: Exaudi: Erhöre! Ein Bitttruf. Ein Flehen. Voller Sehnsucht.

Jetzt, in der Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist es die Bitte um den Heiligen Geist, die hier laut wird, die Bitte, um Gottes Nähe und Stärkung aus dem Glauben.

Solche Stärkung habe ich im Gottesdienst zu Himmelfahrt erlebt. Als Innenstadtgottesdienst haben wir ihn draußen auf der Wiese an der Wilhadi-Kirche gefeiert, bei herrlichstem Sonnenschein. Die Cosmae-Bläser haben für uns musiziert, wir konnten bei den bekannten Liedern mitsummen. Ein herrliches Blumenkreuz von Mycke Winzen liebevoll zusammengestellt, stand in unserer Mitte. Claudia Brandy und ich haben den Gottesdienst inhaltlich gestaltet. Wir hatten Freude, miteinander zu arbeiten und Freude, miteinander zu feiern. Ermutigend war es auch, dabei wieder in Gesichter sehen zu können, hinterher mit dem einen oder der anderen einige Worte auf Abstand zu wechseln oder ein Weizen im Biergarten vom Ratskeller zu trinken.

Die Sehnsucht nach Begegnung ist bei vielen Menschen spürbar. Oft habe ich diese Sehnsucht in den letzten Wochen in meine Gebete aufgenommen. Auf Begegnung, auf Miteinander sind wir eben angelegt. Nicht immer gelingt sie uns gut und doch brauchen wir sie. **„Herr, höre meine Stimme!“**

Für vieles können wir so beten, wie der Psalmbeter damals. Ich hänge den Text des Psalmes an. Ich wünsche Ihnen und euch viele gute Begegnungen, wenn auch auf Abstand, aber doch offen und herzlich, ehrlich und stärkend.

Psalm 27, 1-7

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

2 Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen,
meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen.

3 Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert,
so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;

4 Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.

5 Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.

6 Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde,
die um mich sind;

so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel,
ich will singen und Lob sagen dem Herrn.

7 Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir! Amen.

Ein Lied, dass gut zum sehnsuchtsvollen Beten passt, ist die Nummer 38 aus den Freitönen: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“ (*auf youtube findet man allerhand Versionen*)